

OPERATION CANNABIS



UNIVERSITÄT
HOHENHEIM



CANNABIS-NET

Die Legalisierung von Medizinalcannabis eröffnet der Pharmaindustrie ein Milliardengeschäft. Investoren, Start-ups, aber auch etablierte Firmen wollen daran teilhaben. Ein internationales Netzwerk aus Süddeutschland ist ebenfalls an Bord.

Während Kanada Cannabis für medizinische Zwecke schon kurz nach der Jahrtausendwende legalisierte, gab Deutschland erst vor rund zweieinhalb Jahren grünes Licht. Seit der Freigabe im März 2017 steigt bei den Patienten die Nachfrage, doch noch gibt es keine funktionierende Cannabis-Produktionskette. Langjährige Kenntnisse und Erfahrungen in der Forschung und der Industrie fehlen. Um eine gesetzeskonforme Cannabisproduktion – die Kontrolle soll über eine staatliche Cannabisagentur erfolgen – zu gewährleisten, müssen sich also Industrie- und Forschungseinrichtungen erfahrene Partner suchen. Zudem sind bei der Eröffnung neuer Produktionsstandor-

te die regulatorischen Vorgaben wie die EU-GMP (EU-Good Manufacturing Practice) und die EU-GACP (EU-Good Agricultural And Collection Practice) einzuhalten.

RAUS AUS DER SACKGASSE

Das gegründete ZIM (Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand)-Netzwerk an der Universität Hohenheim will die vorhandenen Wissenslücken zeitnah schließen und einen Weg aus der Sackgasse finden. Hauptziele des im April 2019 gegründeten CANNABIS-NET bestehen aus der Entwicklung und Erschließung neuer Cannabiszüchtungen und -genetiken sowie neuer Anbau-, Ernte- und Aufbereitungstechnologien.

Um die erforderlichen Zertifizierungen der Prozessschritte und die Anforderungen an Phytopharmakaprodukte zu erfüllen, werden standardisierte Pflanzenextrakte entwickelt. Die Universität Hohenheim hat zusammen mit verschiedenen KMU aus Deutschland und Kanada ein vom BMWI gefördertes internationales Netzwerk für Medizinalcannabis gegründet. Das Projekt „Medizinisches phytocannabinoidreiches (PCR) Cannabis“ erforscht die Pflanze im Detail und entwickelt Technologien für den Anbau bis zum Vertrieb – unter strikter Einhaltung der Vorgaben. Es ist zunächst für 18 Monate bewilligt. Unterstützung erhält das Netzwerk vom bereits anbauerprobten Partnerland Kanada.

VERSTÄRKUNG DURCH KANADA

Die dort vorhandene langjährige Erfahrung und der daraus folgende Wissensvorsprung im Paragraphendickicht macht Kanada zum Wunschpartner des Netzwerks. Durch den Wissensaustausch und die Expertise der Beteiligten in Kanada und Deutschland eröffnen sich in beiden Ländern neue Marktchancen.

Derzeit besteht das Netzwerk aus 13 deutschen und sechs kanadischen KMU, einer Forschungsorganisation sowie vier Großunternehmen. Die Universität Hohenheim hat eine Doppelrolle inne, da sie als Forschungseinrichtung und Netzwerkmanagerin fungiert. Die Koordination der kanadischen Unternehmen leitet der in Ottawa sitzende National Research Council (NRC).



Medizinalcannabis: Die Anwendung begrenzt sich in Deutschland auf das Vaporisieren von Blüten und die Einnahme von Extrakten, wie Rachensprays, Ölen oder Tropfen.